Osterholz-Scharmbeck

FORM

FUNCTION

FOLLOWS

Die Lernlandschaften geben den Schülern ihre eigene Arbeitszone.

Foto: Yohan Zerdoun

Das Lernhaus im Campus: Das Interesse an diesem einzigartigen Schulkomplex, auch international, ist groß. Denn er nimmt mit seinen Lernlandschaften eine bundesweite Vorreiterrolle ein. Gebaut wurde die Schule nach dem pädagogischen Leitbild – und nicht wie so oft anders herum.
/ Prof. Johannes Kister

Das Lernhaus im Campus folgt dem pädagogischen Leitbild „Die Menschen stärken und die Sache klären“. Selbstständiges Lernen mit Spaß, eine neue Lehrer-Schüler-Beziehung und frühzeitige Berufsorientierung sind die tragenden Säulen in Osterholz-Scharmbeck. Die Voraussetzung dafür ist eine neue Gebäudegestaltung.

PPP-Projekt mit „Phase Null“
Der auf Verbindlichkeit und Eigenverantwortung basierende pädagogische Ansatz spiegelt sich im Entwurf für die Ganztagsschule wieder. kister scheithauer gross architekten und stadtplaner sind mit Feldschnieders + Kister beim „Lernhaus im Campus“ in Osterholz-Scharmbeck neue Wege gegangen.

Wir wurden von der Stadt beauftragt, gemeinsam mit den Lehrern, Elternvertretern, Schülern und der Stadtverwaltung im Rahmen einer „Phase Null“ die neue Schule zu konzipieren. In einem zweijährigen Prozess unter Begleitung einer Moderation im Bereich Schulentwicklung konnten die einzelnen Unterrichtsfächer und Fachbereiche zu einem Gesamtbild zusammengefügt werden.

Dies führte zu der Entwicklung von Lernlandschaften mit locker angegliederten Raumstrukturen. Dazu gehören zum Beispiel auch die Flure, die nicht nur Aufenthaltsbereich sein sollen, sondern in den Unterricht integriert werden, wo sich Schüler treffen können, wo sie arbeiten, wo sie proben können.

Die Finanzierung der Planungs- und Bauleistungen erfolgte im Rahmen eines Public-Private-Partnership (PPP) Modells. Da der Kostenrahmen extrem eng war, mussten wir uns auf das Wesentliche beschränken.

Schule fängt beim Gebäude an
Die Schule ist derzeit Lern- und Lebensraum für rund 650 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe. Jeweils 70 bis 80 von ihnen sind in einem Jahrgang beziehungsweise einer Lernlandschaft zusammengefasst.

[2+3] Jedes der Lernhäuser hat einen eigenen Zugang zum Schulhof.
Fotos: Yohan Zerdoun

In diesen weitläufigen, kreativ gestalteten Landschaften, in denen alle Schülerinnen und Schüler eines Jahrgangs ihren eigenen Arbeitsplatz haben, findet ein großer Teil des Lernens statt. Mit den Einzelarbeitsplätzen verbunden ist auch die Eigenverantwortlichkeit. Das kooperative Arbeiten findet sowohl in den Input-Räumen als auch in den Lernkojen statt. Es gibt immer wieder Phasen, in denen die Schülerinnen und Schüler Input bekommen und damit dann in die Arbeitsphase gehen – als Gruppe, Einzelner oder mit einem Partner.

Schulzentrum „Lernhaus im Campus“
Am Barkhof 7, 27711 Osterholz-Scharmbeck

Bauherr
Stadt Osterholz-Scharmbeck

Auftraggeber / Generalübernehmer
Bietergemeinschaft Ed. Züblin AG, Hamburg
www.zueblin.de
Gottfried Stehnke Bauunternehmung GmbH,
Osterholz-Scharmbeck , www.stehnke.de

Architekten
Kister Scheithauer Gross Architekten und Stadtplaner, Köln, www.ksg-architekten.de

Feldschnieders + Kister Architekten BDA, Bremen
www.fk-architekten.de

Landschaftsarchitekten
Horeis + Blatt Partnerschaft, Bremen
www.hb-la.de

Bruttogeschossfläche
9.200 Quadratmeter

Bauzeit
2011 – 2014

Baukosten
11,5 Mio. Euro

„Wir sehen in dem Lernhaus einen Beitrag in dem Diskurs, wie Schulen aussehen könnten.“

Architekt Professor Johannes Kister

Im Lernhaus spielt sich alles in einem Bereich ab: von der Toilette angefangen bis hin zum Kopierer, den Arbeitsplätzen, Input-Räumen oder Zimmer für die Mentorinnen und Mentoren – es befindet sich alles in einer Lernlandschaft. „Dass ein Jahrgang zusammen ist, stärkt das Wir-Gefühl“, resümiert Oberschuldirektor Dietmar Krause.

Aber auch andere Räumlichkeiten sind in das innovative Konzept integriert und etwas Besonders: So gibt es einen Raum der Stille, einen Trainingsraum, einen Ruheraum für die Lehrkräfte.

Schule im Wandel
„Wir haben von anderen Schulen und Schulämter, auch aus dem Ausland, viele Anfragen nach Besichtigungen“, so Direktor Dietmar Krause. „Bei uns im Hause gibt es mit dem neuen Konzept auch eine neue Begrifflichkeit – die Lehrkräfte sind bei uns Mentorinnen und Mentoren und Lernbegleiterinnen und Lernbegleiter. Sie sollen eine ganz bestimmte Haltung haben, sie müssen das neue pädagogische Konzept im wahrsten Sinne des Wortes verkörpern. Diese Haltung überträgt sich dann auch auf die Schülerinnen und Schüler.“

Planungsdetails
Durch die intelligente Adaptierung der vorhandenen Topographie entstand ein in sich geschlossenes Gebäudevolumen mit einer durchgängig gleichen Attikahöhe. Auf dem oberen Plateau des Grundstücks bieten drei Lernhäuser Platz für fächerübergreifende Projekte und selbstorganisiertes Lernen. Diese verbinden sich fingerartig mit dem Außenraum. Die so entstehenden Innen- und Gartenhöfe erweitern die Lernflächen um Sitzinseln unter Bäumen und freiem Himmel.

[4] Hölzerne Bänke und Möbel lassen die Erschließungsflächen zum Schülerwohnraum werden.
Foto: Steffen Fuchs, Heidelberg Cement AG

[5] Im Inneren die zentrale Treppe als kommunikativen Zentrum.
Foto: Yohan Zerdoun

[6] Die Lernlandschaften sind über die Treppe mit den anderen Bereichen verbunden.
Foto: Tom Kleiner, GfG Gruppe für Gestaltung

[7] Breite Außentreppen inszenieren die Topographie, die Zugänge auf allen Ebenen ermöglicht.
Foto: Yohan Zerdoun

Im Inneren zeichnen sich eine offene, wohnliche Atmosphäre ab und vor allem die zentrale Treppe, welche die Lernlandschaften mit den anderen Bereichen verbindet.

Einzelnen Funktionen sind so miteinander vernetzt, dass eine direkte Sichtverbindung besteht. Dies ermöglicht zum Beispiel dem Lernpartner oder dem Lernbegleiter eine Überprüfung freier Arbeitsplätze ohne großen Zeitverlust oder Störung des Arbeitsumfeldes. Die Vernetzung der Bereiche erfolgt über das belebte und kommunikative Zentrum der inneren Halle.

Der Campus ist das Herz einer städtebaulichen Neukonzeption: Die öffentliche Nutzung des neuen Mensa- und Medienzentrums sowie der Volkshochschule schafft gute Voraussetzungen für neue Formen der Zusammenarbeit auch mit außerschulischen Partnern.

Prof. Johannes Kister ist einer der drei Partner des Architekturbüros kister scheithauer gross architekten und stadtplaner, Köln und Leipzig. Seit 1994 doziert der Architekt an der Hochschule Anhalt am Bauhaus Dessau Entwerfen und Baukonstruktion. Seit 2012 ist er Mitglied der Fördergesellschaft Deutsches Institut für Stadtbaukunst.

ksg-architekten.info